

im Allgemeinen als gefährdet, Institutionen als ‚schwach‘ und fragwürdig. Der sich daraus ergebende ‚Mangel‘ wurde durch eine stark beharrende, traditionale Mentalität¹, durch personale und kommunale² Bindungen, vor allem aber durch Ausgleich, Konsensualität und gegenseitigen Dienst, kurz, durch eine Kultur der gegenseitigen Gabe kompensiert³. Religiös umgesetzt wurde dies im christlichen Kult, der in der Verehrung des Leibes Christi seinen sinnfälligsten Ausdruck fand⁴. Im öffentlichen Leben spielte es aus diesem Grund eine zentrale Rolle, wer den Gläubigen die Gnadengabe reichte. Diese Aufgabe blieb dem Priesterstand vorbehalten, der als Mittler zwischen göttlicher und

1) Sie ist durch das Verharren auf dem Bewährten und Etablierten und dem, was als ‚alt‘ empfunden wird, gekennzeichnet.

2) Vgl. u. a.: Peter BLICKLE, Kommunalismus, Skizzen einer gesellschaftlichen Organisationsform 1: Oberdeutschland (2000) S. 67 ff. Dies beschränkt sich keineswegs auf den städtisch-dörflichen Bereich, sondern kann auch kommunale Großverbände umfassen (DERS., Gemeindereformation: Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil [1987] S. 205).

3) Vgl. innerhalb der umfangreichen Literatur u. a.: Gabriele VON OLBERG-HAVERKATE, Gift und Gabe, in: HRG 2 (2012) Sp. 382; Jürgen HANNIG, *Ars donandi*: zur Ökonomie des Schenkens im früheren Mittelalter, in: Armut, Liebe, Ehre. Studien zur historischen Kulturforschung, hg. von Richard VAN DÜLMEN (1988) S. 11–37; Helmut BERKING, Schenken, Zur Anthropologie des Gebens (1996); Arnoud-Jan A. BIJSTERVELD, The medieval gift as agent of social bonding and political power. A comparative approach, in: *Medieval Transformations, Texts, Power and Gifts in Context*, hg. von Esther COHEN / Mayke DE JONG (Cultures, beliefs and traditions 11, 2001) S. 123–156; Udo HAHN u. a., Geben und Gestalten: Brauchen wir eine neue Kultur der Gabe? (Fundraising-Studien 4, 2008); Heike SAHM, Gabe und Geschenk, Zur Differenz von kultureller Norm und Praxis in Mittelalter und Moderne, in: *Mitteilungen des Deutschen Germanisten-Verbandes* 61 (2014) S. 267–278 (u.ö.); Michael GRÜNBART, Geschenke erhalten die Freundschaft, Gabentausch und Netzwerkpflege im europäischen Mittelalter (Byzantinische Studien und Texte 1, 2011); Gadi ALGAZI u. a., Negotiating the Gift: Pre-Modern Figurations of Exchange (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 188, 2003); Winfried SCHULZE, Vom Gemeinnutz zum Eigennutz, Über den Normenwandel in der ständischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, in: *HZ* 243 (1986) S. 591–626; Otto BRUNNER, Land und Herrschaft, Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter (1965⁵) S. 269 ff. Der Wandel bahnt sich schon im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit an.

4) Vgl. neuerdings: Florian BRUCKMANN, Phänomenologie der Gabe: neue Zugänge zum Mysterium der Eucharistie (*Quaestiones disputatae* 270, 2015) (mit weiterer Literatur); vgl. auch die kurzen Darlegungen bei: Konstantin Moritz LANGMAIER, Felix Hemmerli und der Dialog über den Adel und den Bauern (De nobilitate et rusticitate dialogus): Seine Bedeutung für die Erforschung der Mentalität des Adels im 15. Jahrhundert [erscheint demnächst in der ZGORh].